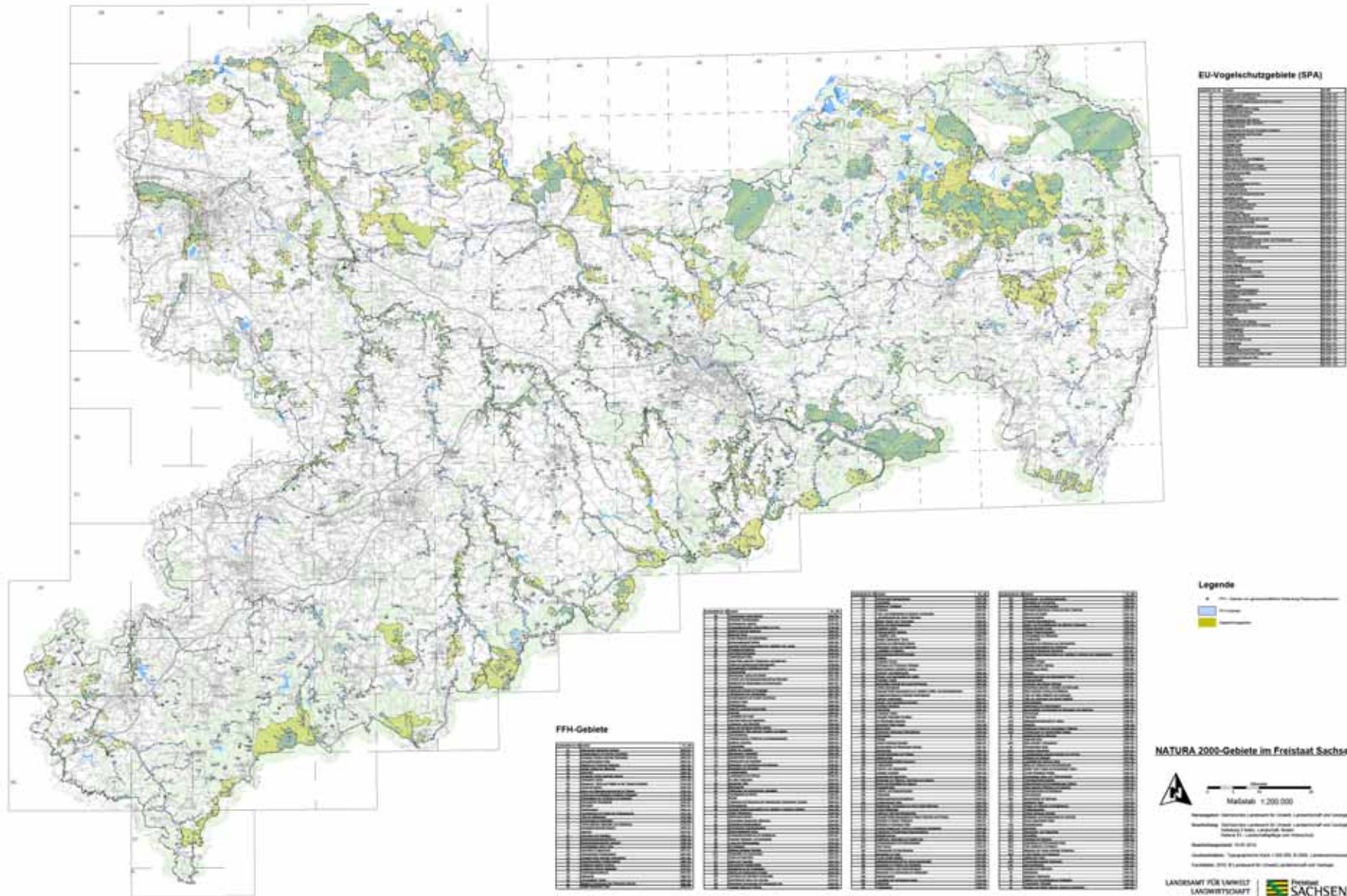


Naturschutz und archäologische Denkmalpflege in Sachsen – Schnittstellen und Konfliktfelder





Früher Zinnseifenbergbau bei Carlsfeld im Erzgebirgskreis

Andreas Kinne, Thomas Helm, Matthias Rummer

LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Die Fundstelle

Im Westeizgebirge, unweit der tschechischen Grenze findet sich dicht am Kamm um 900 m ü. NNH Sachsens höchst gelegene Talperne Carlsfeld (auch Talperne Weiterwiese oder Witzschtalperne). Als im Frühjahr 1927 der Bau dieser Anlage begann, musste hierfür die kleine Ortschaft Weiterwiese weichen. Die Kammlagerstätte lag am historischen Sachsenberger Weg und der Großen Witzsch, einem Nebenfluss der Zwickauer Mulde, welche vom Hochmoor Großer Kriebitzsee gespeist wird und heute den wesentlichen Zufluss zur Talperne bildet. Der im Untergrund befindliche, relativ zinnreiche Eisenstocker Tunnelergang, sowie die Geländemorphologie begünstigten hier die Bildung akwivier Lagerstätten (Seifen). Historische Quellen verzeichnen am Stöckle der Talweitung von Weiterwiese eine Lokalität „Nisseifen“.

„1583 ließ ein Waldstock, des der Kurfürst dem Herren von der Planitz abkauft hatte und das sich vom Nisseifen bis zum Schweibitzke erstreckt, »Weiterwiese«.

18. März 1911, 1. Band in: Die Bergbauhistorie von Thüringen und Ostdeutschland. Bergbau und Metallurgie in Sachsen und Thüringen in Mittel- und Ostdeutschland und Österreich. Herausg. von Hans-Joachim Schenk. Leipzig: Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1987, S. 11, Seite 1287.

Von 1997 bis 2000 wurde die Stauwehr der Talperne grundlegend saniert und Weiterwiese war für einen begrenzten Zeitraum wieder zugänglich. Bei dieser Gelegenheit entdeckte Thomas Helm aus Eisenstock erste Fundobjekte im Bachbett, erkannte deren Bedeutung, den Zusammenhang mit der Zinngewinnung und stellte Bezüge zu den historischen Quellen her.

Seifen sind in der Geologie und in der Lagerstättenkunde sekundäre Mineralanreicherungen in Sedimenten wie Kies, Sand oder Lehm. Sie bilden sich durch die natürliche Schwermetallanreicherung beim Transport von Verwitterungsschutt in Bächen und Flüssen.

Der Grabungsanlass

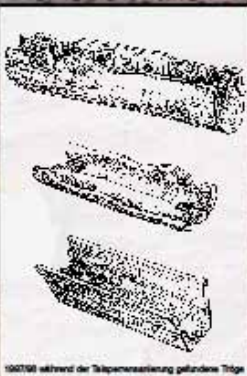
Die Landesälterenverwaltung des Freistaates Sachsen plant zur Verbesserung der Rohwasserqualität der Talperne Carlsfeld eine Überleitung der Großen Witzsch in die Große Bockau. Grund dafür ist der Eintrag huminstauerhaltiger Bestandteile und eine damit verbundene Wasserfärbung im westlichen Einzugsgebiet.

Es soll im Zufussbereich der Witzsch durch ein zusätzliches Absperrbauwerk ein Rückhaltebecken geschaffen werden. Durch eine Beckenleitung kann der Bach dann verrohrt, zur Hauptperne und weiter ins Einzugsgebiet der Großen Bockau abgeleitet werden. Neben dem Absperrbauwerk sind Zufahrtsstraßen, Wendehammer, ein Parallelgraben, Masselöden, Bodenhaus, usw. geplant.

Diese Maßnahmen erfordern ein Absenken des Wasserpiegels um mehrere Meter, wodurch die alte Fundstelle wieder zugänglich wurde. Zudem war durch die Tiefbauarbeiten eine Gefährdung der Fundstelle zu befürchten.



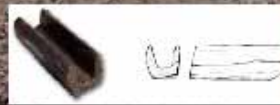
Grabungsfläche an der Talperne im Juli 2010



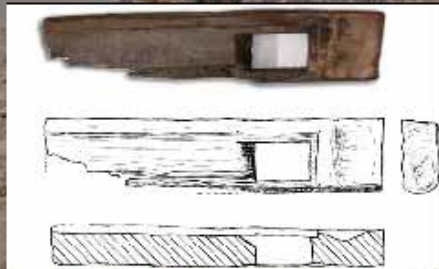
1907/08 während der Talperrensaniierung gelagerte Tröge



altewiesige Gräben und Rinnen



1907/08 während der Talperrensaniierung gelagertes Füllrohr aus einem Graben



1907/08 während der Talperrensaniierung gelagertes Füllrohr im Füllgraben



Stauwehr der Talperne im Bereich der Fundstelle



1907/08 während der Talperrensaniierung gelagertes Füllrohr mit einem Graben



1907/08 während der Talperrensaniierung gelagertes Füllrohr mit einem Graben



Die Funde und Befunde

Die Funde und Befunde

Durch einen namenlosen Nebenbach der Großen Witzsch waren bereits Ende der 90iger Jahre Holzobjekte freigelegt worden. Im Frühjahr 2010 konnten dann weitere Befunde freigelegt und dokumentiert werden.

Große Baumstämme, zum Teil mehr als 10 m lang, lagen horizontal im Bachbett. Auch auf der Längsseite stehende Bretter und etliche Pfosten konnten dokumentiert werden. Als Verbau einfacher Gräben und Rinnen dienten übereinander gestapelte Rundhölzer, die wiederum durch Pfosten fixiert waren.

Diese Konstruktionen dienten wohl als Wehre oder Kaskaden zur Regulierung der Fließgeschwindigkeit sowie dem Zu- und Abfluss oder gezielten Umläufen des Wasserstromes. Die Befunde erfordern eine genaue Kontrolle über die Dynamik des Wassers um eine Trennung sowohl nach Korngrößen, als auch nach der Dichte der Minerale zu ermöglichen.

Überraschend war der Fund von zwei Kaskaden aus Spaltbohlen, die ohne Gefälle offenbar im Boden eingeleitet waren. Auf deren hölzernen Grund fanden sich sehr feine Sedimente, die für eine Interpretation als Schlammgruben sprechen. Gwinn konnten sich also die fehlenden Korngrößen absetzen.

Innerhalb der Gräben und Kaskaden fanden sich neben einem Keramikgefäß etliche Holzobjekte die bisher nur teilweise einer Funktion zugeordnet werden können. Zum Teil verholzte Hölzer sprechen für ein Brandereignis. Die dendrochronologische Bearbeitung ist noch nicht abgeschlossen. Erste Daten von Baumstämmen aus dem Bachbett liegen um 1500.

Nach Auflassung der Anlagen wurden die Holzobjekte von bis zu 90 cm Schwere mit Drahtseilen und 30 cm Torf überdeckt. Nur deshalb und wegen dem hoch anstehenden Hang- und Schichtenwasser konnten die Hölzer die Jahrhunderte überdauern.

Zusätzlich konnten nordwestlich im Tal der Großen Witzsch noch deutliche Geländemerkmale als Zeugen eines alten Zinnseifenbergbaus dokumentiert werden. Dort war eine verfallene Uferböschung festzustellen, an deren Fuß ein kaum noch erkennbarer Graben verlief (F06). Jenseits des Grabens waren mehrere längliche Rasthalden zu beobachten.

F06: ein speziell angelegter Graben, in dem die abgebauten Zinnsteinen von organischen Beimengungen und leichteren Mineralien getrennt wurden. Der schwerere Zinnstein (Kaskadent) setzte sich auf dem Grund ab.

Rasthalden: Reste der durchgearbeiteten Seifengänge längs der Füllgräben oder in Bachläufen.







LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE

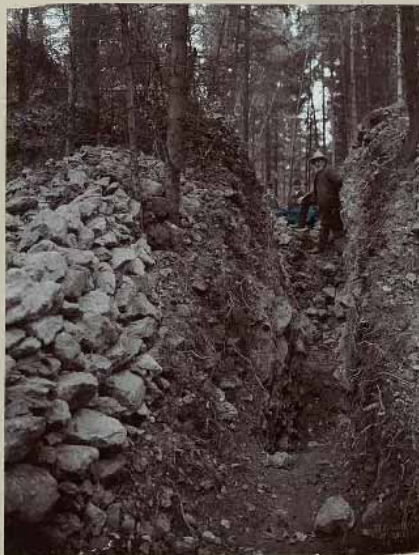


Freistaat
SACHSEN



Fundstelle

① *Verschlackter Wall*
auf dem *Lisenberg* ¹/₁ *Pöhl* ²/₁ *Planen* ¹/₁



Ansicht der äusseren Wallseite.
Die bläulichen Teile im Hintergrund gehören zur verschlackten Innenseite.
H

LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



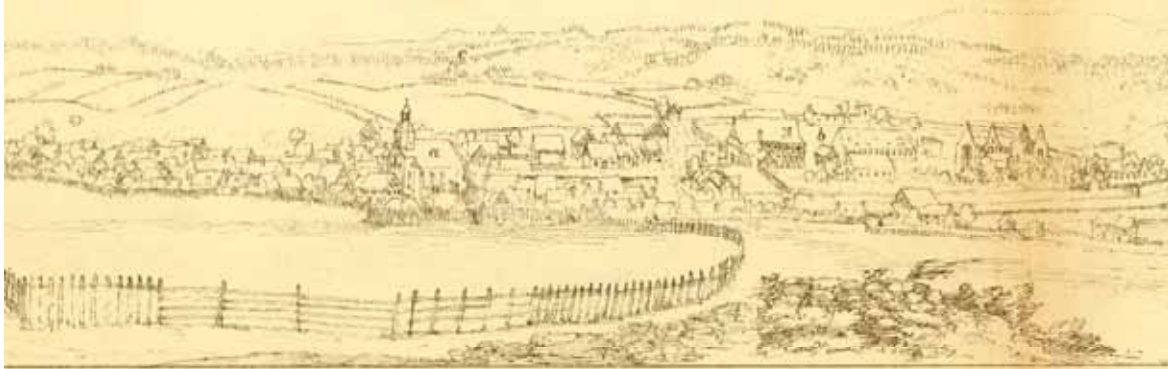
Freistaat
SACHSEN



Grünhain.

1775
1775
1775

Grünhain 75



- 1. Kirche S. Nicolai.
- 2. Gebäude und Wallen des ehemaligen
- 3. Der Hauptwall.

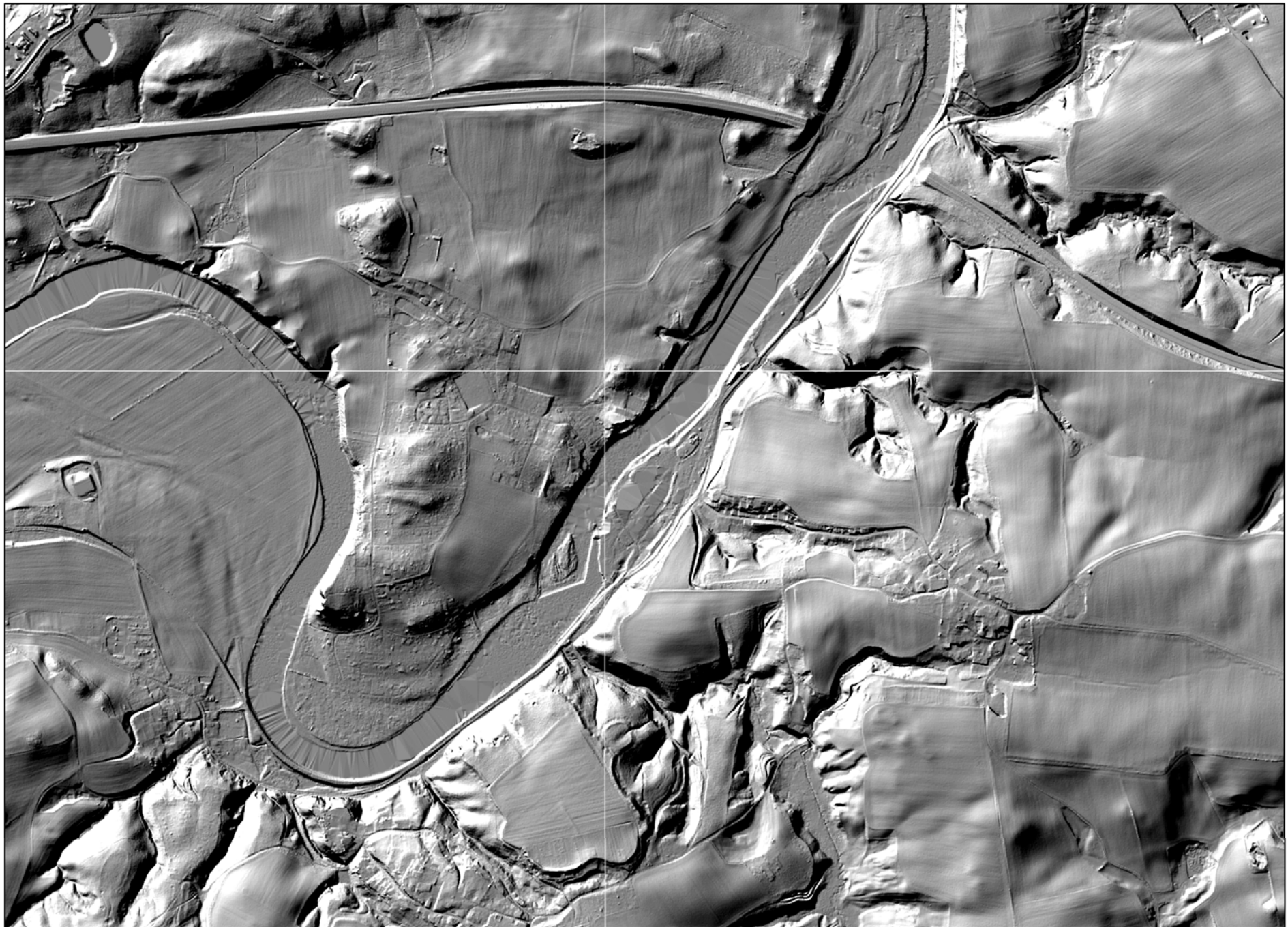
LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat
SACHSEN







DIE PFLANZENWELT SACHSENS VON DER SPÄTEISZEIT BIS ZUR GEGENWART

Werner Hempel



Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt
Naturschutzfonds

4.2.5.2 Die Eichenmischwald-Buchenzeit in den sächsischen Landschaften 2500 – 500 v. Chr. nach FIRBAS [1949]

Tief- und Hügellandsschwelle

Obwohl in den Pollenanalysen Buche und Tanne nachweisbar sind, ist zu Beginn der Bucheneinwanderung kaum mit einer größeren Ausbreitung in Tief- und Hügelland zu rechnen. Es könnte aber eine Zuwanderung der Buche auf dem östlichen und westlichen Weg gleichermaßen erfolgt sein. Die Buchenausbreitung am nördlichen **HÜGELLANDRAND** dürfte – vergleichbar mit pflanzengeographischen Faktoren – als Zuwanderung aus dem Westen erfolgt sein. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wurden die Waldgebiete im Raum Colditz – Grimma – Leisnig, Wermsdorfer Forst und Dahleiner Heide (zumindest partiell) und die Randbereiche der Dübener Heide eingenommen, östlich der Elbe sicher das gesamte Westlausitzer Hügelland zwischen Ortrand und Lausnitz sowie Teile der Dresdner Heide. Unklar bleibt vorerst, ob die Oberlausitzer Schotterzone zwischen Hahnenberggebiet und Niesky von der Buche besiedelt worden ist (die Böden sind »buchenfähig«) oder ob dies erst nachwärmezeitlich erfolgte. Zumindest der Bereich Hohe Dubrau – Königshainer Berge – Niesky gehört zum älteren Buchenareal. Als Begleiter der Buche dürften die subatlantischen Arten **Wald-Gamander** *Teucrium scorodonia* (Abb. 154), und **Harz-Labkraut** *Galium saxatile* gewertet werden. Diese die subkollinen Buchenvorkommen kennzeichnenden Arten weisen sich durch vielfaches subsponantes Auftreten in Buchenbeständen des Berglandes (Czornebohgebiet, mittleres Erzgebirge, Zellwald Nossen) als Zuwanderer nach der Eichenmischwaldzeit aus. Die heute die bodensauren Buchenwälder der unteren Lagen kennzeichnende **Schmalblättrige Hainsimse** *Luzula luzuloides* ist auch in Eichen- und Linden-Stellhangwäldern anzutreffen und dürfte sich damit schon zur Eichenmischwaldzeit ausgebreitet haben.

Löss-Hügelland und Flussauen

Die erste **ANSIEDLUNG DER HAINBUCH**e müsste im prähistorischen Siedlungs- und Wirtschaftsraum erfolgt

sein. Es ist durchaus vorstellbar, dass sie lokal und punktuell die lichten Linden-Eichenwälder durchsetzte, vorzugsweise an den siedlungsfernen Örtlichkeiten, die nur sporadisch als Waldweide dienten. Es kann aber angenommen werden, dass mit der Hainbuche auch noch eine Gruppe von Arten des sarmatischen Florenelements, Pflanzen der osteuropäischen Laubmischwälder auf frischen, basenreichen und tiefgründigen Böden, zu uns gelangten, die möglicherweise früher noch nicht vorhanden waren. Zu ihnen gehören z. B. **Hain-Wachtelweizen** *Melampyrum nemorosum* (vgl. Abb. 72) und **Hügel-Klee** *Trifolium alpestre* (Abb. 155), aber auch die sarmatischen Arten der lichten Säume von Eichen-Auen-Wäldern und Hanggebüschen auf nährstoffreichen Mullhumusböden. Zu letzteren zählen u. a. **Süße Wolfsmilch** *Euphorbia dulcis* (Abb. 156) und die heute seltenen Arten **Wald-Gedenkemein** *Omphalodes scorpioides* auf dem Rotstein und im unteren Müglitztal sowie das **Wenigblütige Vergissmeinnicht** *Myosotis sparsiflora* im Elbhügelland und im Mulderaum um Eilenburg. Nicht ausgeschlossen ist, dass auch erst in dieser Zeit die **Zittergras-Segge** *Carex brizoides* (Abb. 157) zur Ausbreitung gelangte, die wie die u. g. Labkraut-Arten eng an das Areal der Hainbuchen-Eichenwälder gebunden ist. Alle diese Pflanzen erreichen heute in Mitteleuropa ihre Westgrenzen. In die Zeit der Hainbuchen-Ausbreitung könnte auch die Zuwanderung oder stärkere Ausbreitung subatlantischer Laubwaldpflanzen fallen, die in der aktuellen Vegetation – auch außerhalb Sachsens – auf Grund ihrer Bindung an tiefgründige Mullhumusböden nicht zu den Elementen der Edellaubholz- oder der Eichenwälder im weitesten Sinne zu zählen sind. Zu ihnen gehören neben dem **Scheiden-Goldstern** *Gagea spathacea* (vgl. Abb. 63) des Oberlausitzer Ackerhügellandes das **Erbeer-Fingerkraut** *Potentilla sterilis* mit einem Reliktvorkommen im Lübbauer Grund bei Tharandt sowie die heute das Areal der Hainbuchen-Eichenwälder in Sachsen kennzeichnenden Arten **Wald-Labkraut** *Galium sylvaticum* (Abb. 158) und **Glattes Labkraut** *Galium schultzei*.

V. Erwickau 3 Plauen a. Stolberg.

Sächsischer Heimatschutz Landesverein zur Pflege heimatischer Natur
Kunst und Bauweise Dresden-A. Schiefgasse 24 M 156

12 AUG 1909


3. Fragebogen

betr. vorgeschichtliche Denkmäler

Beantwortet von: Beruh. Köckel, Kupferstecher, A. 1863/04

in: Jocketa am: 1863

betreffend die Fluren (Forstreviere) Linbau, Föhl a. Mießwitz, Künau

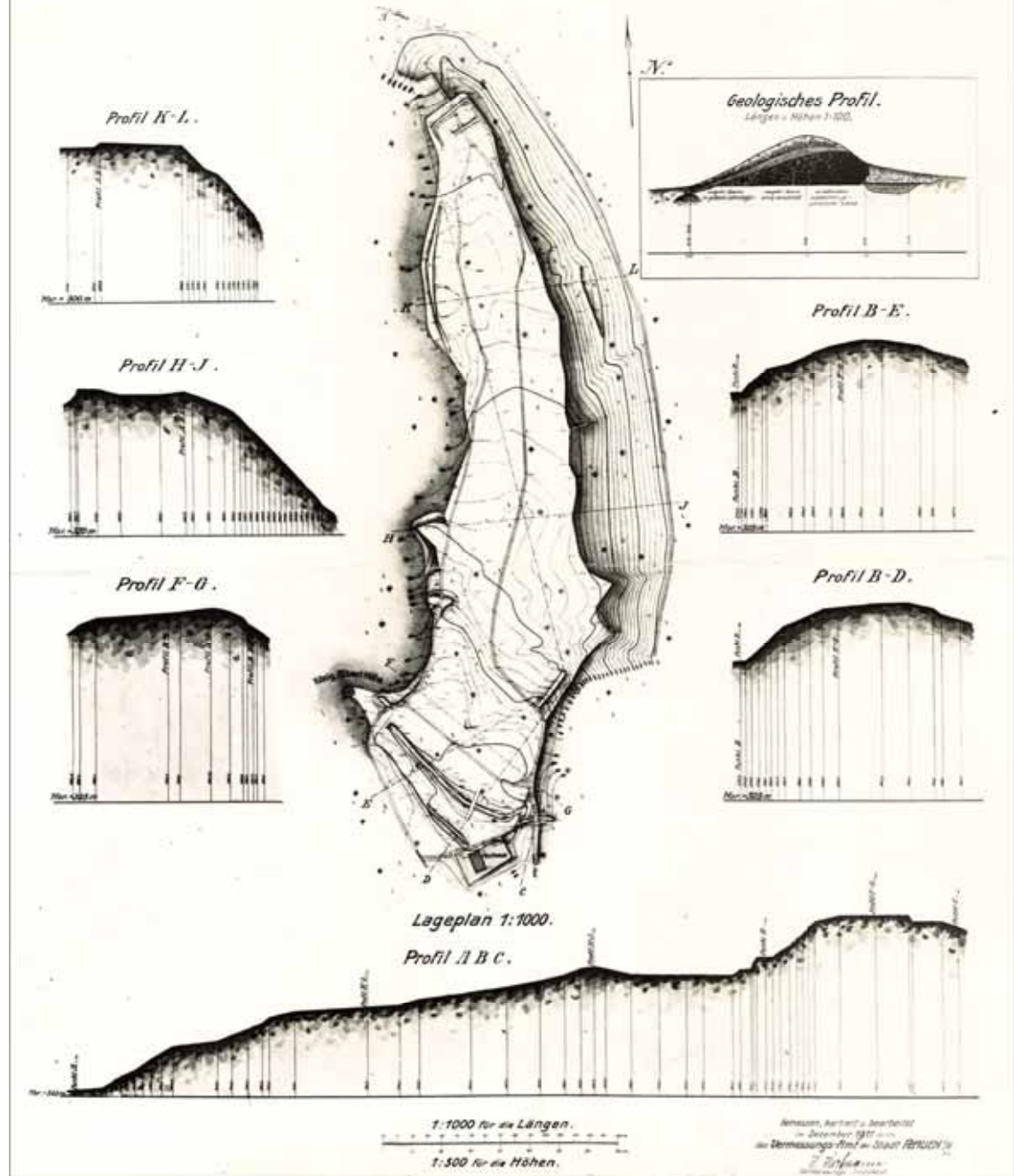
<p>Gibt es in Ihrer Gegend:</p> <p>1. Hügelgräber der Vorzeit? (Form und Lage derselben, ob einzeln oder in Gruppen, ungefähre Höhe, Erhaltungszustand.)</p>	<p>zu 2:</p>  <p>Bundstelle A</p> <p>Handwritten notes in red ink describing the mound's structure and location.</p>
<p>2. Burgwälle (Heidenschanzen)? (Name, Form, Lage, Länge und Höhe, Erhaltungszustand, Funde. In welcher Sammlung sind letztere untergebracht?)</p>	<p>a. Langwall auf drei Höhen, die die nord. Spitze der Gruppe, die von der Fried. ansehn. 4, bildet. Länge bei M. 107 m, Höhe 4 m - 8,5 m, ganz erhalten. Süd. ansehn. 100 m, die jüngste Fortsetzung, nicht bekannt.</p> <p>b. Talwall mit Brunnsteinen auf einem Hügel, der von der Fried. ansehn. 4, bildet. Länge bei M. 107 m, Höhe 4 m - 8,5 m, ganz erhalten. Süd. ansehn. 100 m, die jüngste Fortsetzung, nicht bekannt.</p>
<p>3. Pfahlbauten (oder einzelne Pfähle im Torf- oder Moorboden)? (Größenverhältnisse, Spuren der Bearbeitung usw. [nur für nord-sächsische Niederung].)</p>	<p>Keine Pfahlbauten in der Gegend.</p>
<p>4. Einzelne säulenförmige Steine (Menhire)? (Aufrechtstehend oder umgefallen. Größe.)</p>	<p>Keine Menhire in der Gegend.</p>


**Das Triebtal bei Jocketa
als Naturschutzgebiet**

Jocketa bei Plauen, 6. Februar
 Dem Kreisauptmann in Jocketa wird
 bekanntgegeben: Das Tal der Trieb vom
 Pöhl-Eisenhammer bis zur Ein-
 mündung der Trieb in die Weiße Elster
 ist mit seinen Steilhängen und dem von
 der Trieb umflossenen Eisenberg als eines
 der romantischsten Täler und als eine der
 schönsten Gegend des Westlandes überhaupt
 zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Das
 wildromantische, tief einschaltene Tal und
 seine nähere Umgebung, außer der vor allem
 der mächtige walddominierte Eisenberg und die
 Pyramidenwiese auf dem linken Ufer und der
 sogenannte Porelschellen auf dem rechten Ufer
 der Trieb bemerkenswerth sind, soll dadurch in
 seiner Unverletzlichkeit erhalten bleiben und mit
 seinem unvergleichlichen landschaftlichen Reiz
 der Naturwelt möglichst unverändert überliefert
 werden. Es wird erwartet, daß die natur-
 liebende Bevölkerung des Westlandes und die
 fremden Besucher den Bedürfnissen bei der Er-
 haltung dieser reizvollen Stätte inkräftig zur
 Seite stehen.

Dr. Th. Westphalen 7. 2. 1936

Lageplan u. Profile
 der
 verschlackten Wälle
 auf dem Eisenberge b. Pöhl b. Plauen 1/10.



Anlage <i>Der Zellen.</i> Bundstück 2		Besichtigt durch: <i>Dr. Radig</i>	<i>Zeit wofür in Auftrag gegeben Einsicht Nr. 163</i>
Nr. <i>28 (4742)</i> Karte 1:100.000 Nr. <i>1415</i>		Vermessen durch: <i>4</i>	
		Bearbeitet durch: <i>M. Radig</i>	
DÖBER			
			
<i>Döber: „Der Zellen“. Nordost-Wallende Aufn. v. Osten.</i>			
Bemerkungen:		<i>andere</i>	
<i>Aufn. 1008</i>		<i>Aufn. Gottfr. Müller, Leipzig, 26. III. 33.</i>	
<i>ste B: 19.6.1935 (699/35) Sachsens Vorzeit 1937, 78.</i>		<i>Lehrbuch d. Länd.</i>	

Fundstelle 1

Golzern

„Altes Schloss“

Abb. 28



Abdchnittgraben von D.

(Anfu.: Dr. W. Radky, 5. 11. 1929).

LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat
SACHSEN



Fundstelle 1

Golzern

„Altes Schloss“

Nov. 29



Terranen von NW.

(Aufz. v. Dr. W. Rätz, 5.11.1929).

LANDESAMT FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat SACHSEN

KREISHelfER

DES LANDESMUSEUMS FÜR VORGESCHICHTE DRESDEN

Landesmuseum für Vorgeschichte 7/2
Friedrichstraße 10a, Bismarck
Dresden, Krieger-Straße und Ludwig 12. Mai 1929
Dresden 116
Königliches Palais
GRÜNDUNGSGEBIET
GÖRSCHENWALD
ALP 149

9. 5. 1958

Landesmuseum f. Vorgeschichte
Dresden 116
Königliches Palais

Betr. Altes Schloss Golzern.

Der gesamte ehemals zum Rittergut Böben gehörige Wald ist unter Landschaftsschutz gestellt und damit als Waldschutzgebiet erklärt worden. Da hierfür besondere Massnahmen geplant sind, bin ich heute Meter für Meter einen grossen Teil dieses Waldes gemeinsam mit dem Revierförster Geiseler, bereits abgeschritten. In diesem Gebiet fällt das "Alte Schloss Golzern". Herr Geiseler meint, dass man zwar den der Mulde abgekehrten Doppelwall (Wall, Graben und hintere Aufschüttung erscheinen als Doppelwall) wohl von Massnahmen des Landschaftsschutzes freihalten kann. Im Wallbereich jedoch befindet sich ein Gebiet, das - noch nicht in den nächsten 2 oder 3 Jahren - später geschlagen und neu aufgeforstet werden muss. Es wird nicht mehr in den beim Schuttschwall so schädlichen Forstformen aufgeforstet, sondern im Lochpflanzverfahren. Das bedeutet, dass Löcher von 30 cm bis in den niedrigeren Boden hineingegraben und mit Stecklingen bepflanzt werden. Der Humus allein reicht nicht aus, weil er in heissen Sommern zu schnell

austrocknet und die Pflanzendamm absterben würden.

Obwohl die Sache noch nicht eilt, wäre es doch wünschenswert, wenn Sie schon jetzt Ihre Bedingungen stellen wollten. Herr Geiseler würde sehr bedauern, wenn das gute Gelände des Wallkessels (zwischen innerem Wall und Mulden-Stellabfall) sowie das Vorgebiet in Terrassenform nicht genutzt werden sollte. Da Sie vermutlich ähnliche Bedingungen für das Vorgebiet des Lettenwalls und den Wall selbst stellen, bei dem ich nicht weisse, wann und in welchem Umfang er schon mit in die neue Beforstung eingepflanzt ist, wäre ich für baldige recht präzise Stellungnahme dankbar.

Mit freundlichen Grüssen

Mümm-Treuerke

Fundmeldung

P12-0114

Ort: Pillnitz

Kreis: Dresden - Stadt

Fundstelle: Pillnitz oberhalb des „Kanapee“

Lage zum Ort: ca. 150m NN0

Meßtischblatt-Nr. und Name:

Lage im Gelände: ca. 150m oberhalb (NN0)

N. O. S. W.

Flurname: vom „Kanapee“ oberer Rand
des Westlichen Friedrichsgrundes

Lage des Fundplatzes:

Eigentümer bzw. Pächter:

Nutzung:

Wodurch gefährdet? Abholzung; Bau eines modernen Hochstandes (N+G!!)

Bodenart:

Ausgrabung oder Besichtigung notwendig? Besichtigung

Fundumstände

Art der Funde (Oberflächenfund, Hortfund, Urnenfeld, Grabhügel, Skelettgrab, Siedlung, Wall u. a.):

- stark abgetragene Wallanlage
- Oberflächenfunde (Keramik-Scherben)

Zeit der Auffindung: 18.4.09 u. 5.2.02

Tiefe: Oberfläche

Art der Auffindung: 2 sic Funde

Finder: Günter Kämpfe 01257 Dresden, Zamenhofstr. 5 Tel. 2010105

Lage und Anordnung der Funde: Innere Mauer im NN0 Teil der Wallanlage die zum Friedrichsgrund abfällt. Die Differenz zwischen Sohle und Wallkrone beträgt dort ca. 3m. Die K.-Scherben wurden verteilt auf ca. 20m² Mauerfläche gefunden.

Fundbeschreibung

Zahl und Art der Gegenstände:

- 23 Keramik-Scherben von 2-4cm²; unterschiedlicher Stärke; stark verwittert.
- davon 1 K.-Scherbe (ca 4cm²) u. ca 4mm dicke mit doppelter waagerechter Riefung (ca 6mm breit) und Kammstempelverzierung (ca. 6mm breit)

nur 13 Scherben - 10 Stück unvollständig 13.02.09 KB

Erhaltungszustand: verwittert

Konservierung notwendig? ja

Zeichnung, Photographie oder Skizze der Funde mit Maßstab

Fundort: ca. 150m oberhalb (NN0) des „Kanapee“ langgestreckte ovale Vertiefung (100x40m) mit Wall der nur noch im nördlichen Drittel deutlich erkennbar ist und dort max. ca. 3m über der Sohle liegt. Die K.-Scherben wurden bisher nur am NO-Ende gefunden. Nach tel. Fundmeldung an Herrn Spehr (LB) im Sept. 2009 soll es sich bei dieser Anlage um eine Kiesgrube handeln. Die Besichtigung der Anlage am 5.2.02 mit Herrn Alfrad Neugebauer u. 2 Architekten des Barchenvereins brachte weitere 4 Scherbenfunde und die eindeutige Feststellung, daß es hier keinen abbauwürdigen Kies gibt. Die noch erkennbare Umwallung u. die Scherbenfunde die mit diesen Scherbenfunden des „Kanapee“ vergleichbar sind lassen den Schluß zu, daß es sich hier um eine Ober- bzw. Fließung des „Kanapee“ handeln könnte.

Zeitstellung: mittel- u. spätbronze

P12-0114

Sicherstellung und Verbleib

Sichergestellt durch: em:

Derzeitiger Verbleib:

Vorschlag für dauernden Verbleib:

Besondere Bemerkungen: Alle 23 Keramik-Scherben werden mit dieser Fundmeldung der LB Dresden übergeben.

(13 Stück unvollständig)

(Ort) Dresden

G. Kämpfe
Keramiksammler Dresden

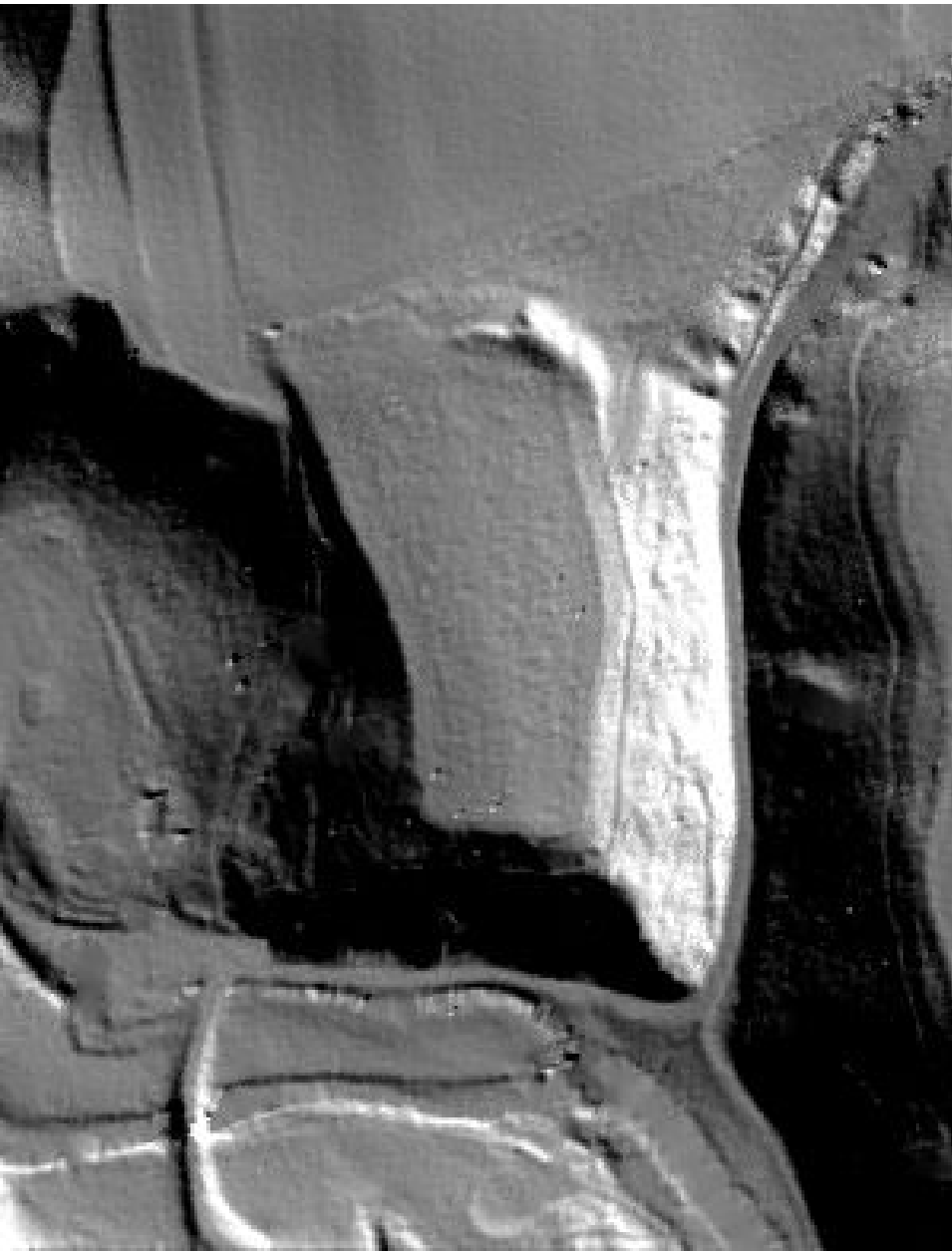
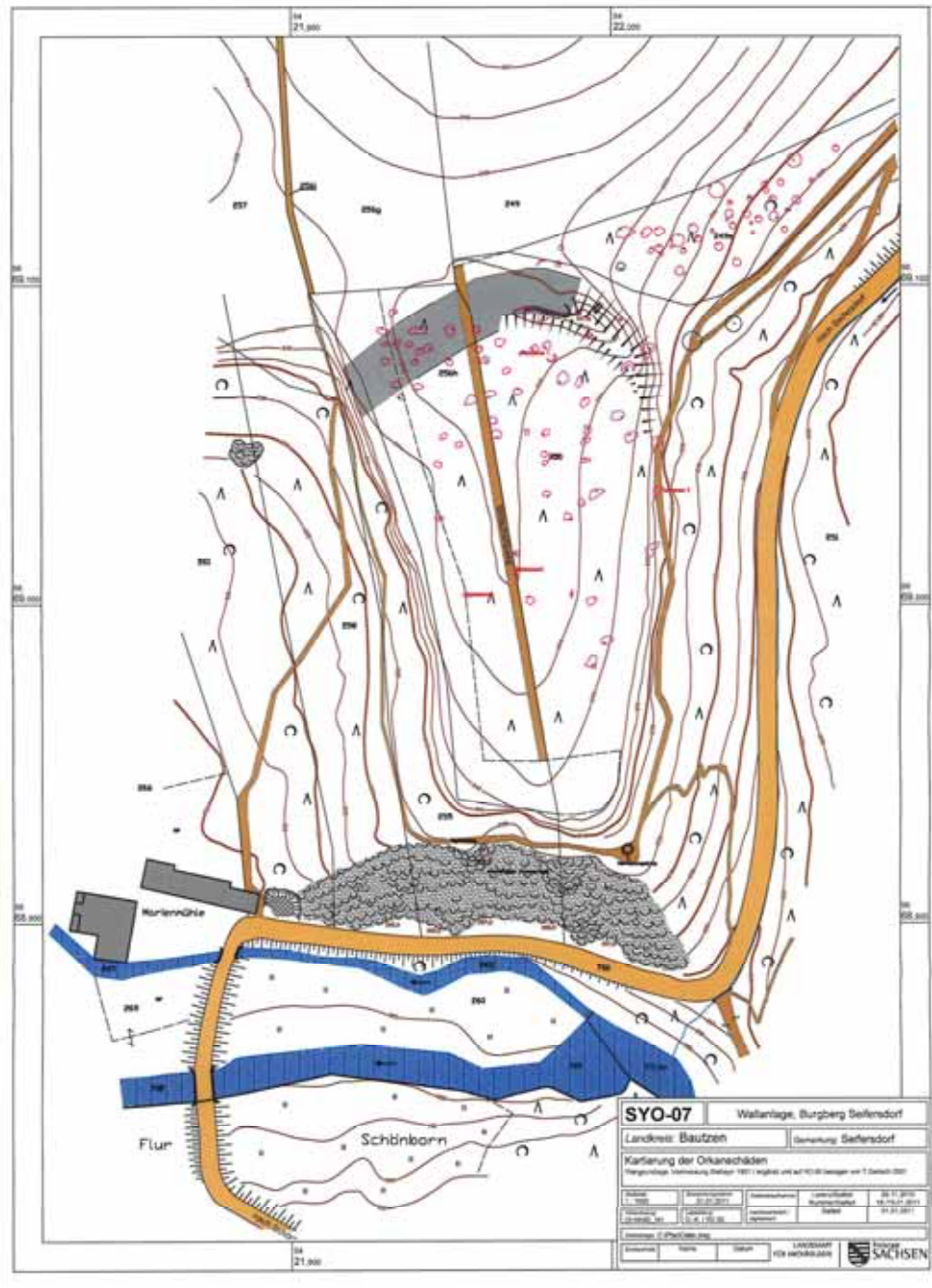
den 11.12. 2009

J. K.
Berichtspräsident des Amtes











LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat
SACHSEN



Informieren Sie bei Bedarf die Polizei oder die zuständige Forstbehörde bzw. das Landesamt für Archäologie.

Die Beamten von Polizei und Forst können:

- die Personalien feststellen,
- den durch Vorlage einer schriftlichen Genehmigungsberechtigung Einsatz von Sachgeräten prüfen,
- Personen und Fahrzeuge durchsuchen,
- Tatwerkzeuge und gestohlenen Gut beschlagnahmen,
- Anträge erlassen.

Partner der sächsischen Landesarchäologie:

Das Landesamt für Archäologie kooperiert eng mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die als interessierte Laien Feldbegleitungen und Prospektionen durchführen. Freiwillige, die mit einer Sonde als Partner des Landesamtes tätig werden wollen, benötigen eine amtliche Genehmigung. Anträge richten Interessenten schriftlich an das Landesamt für Archäologie. Persönliche und fachliche Eignung der Antragsteller werden dort beurteilt. Danach richten sich, ob eine Nachschulungsgenehmigung erteilt wird. Fehlt die fachliche Eignung, kann sie durch erfolgreiche Teilnahme an Kurs und Prüfung zum „Nachschulungsgänger“ beim Landesamt für Archäologie erworben werden. Detaillierte Angaben dazu finden Sie unter www.archaeus.sachsen.de (Rubrik „Sächsisches Denkmalschutzgesetz“).

... aber:

Glückliche Finder sind uns willkommen!

Es gibt Menschen, die das Glück haben, tatsächlich zufällig etwas zu finden – beim Spazierengehen, beim Hausbau –. Immer wieder wurden in den vergangenen Jahrhunderten in Sachsen kostbare Münzen, unentdeckte, aber dennoch wertvolle Keramik und vieles andere mehr entdeckt. Viele Finder haben sich bei der Fachbehörde gemeldet. Sie haben dazu eine Belohnung für die Meldung und Übergabe der Funde erhalten.

Das sächsische Denkmalschutzgesetz regelt in § 25 SächsDSchG das Schrottgeld. Der Freistaat Sachsen wird mit der Entdeckung Eigenheiten beweglicher Kulturgüter, die fremdbesitzlich oder so lang verborgen gewesen sind, dass ihr Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist. Der Finder hat Anspruch auf eine angemessene Belohnung.

Wir sind für Sie da:

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie als ehrenamtlichen Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege gewinnen können. Jeder Fund und jeder interessierte Kopf ist uns willkommen. Kontakt! Sie erreichen uns unter:

Landesamt für Archäologie
Zur Westerntür 7
01109 Dresden
Tel.: 0351 / 8926-603
Fax: 0351 / 8926-404
e-Mail: info@archaeus.sachsen.de
Internet: <http://www.archaeus.sachsen.de>

Unsere Partner:

Landesministerium Sachsen
Neußänder Straße 60
01129 Dresden
Tel.: 0351 / 855-0
Fax: 0351 / 855-2066
e-Mail: Raedp@kult.sachsen.de
Internet: <http://www.lka.sachsen.de>

Staatsoberverwaltungsamt
Bismarckstr. 34
01796 Piesitz OT Gröppa
Tel.: 03501 / 542-0
Fax: 03501 / 542-213
e-Mail: poststelle@fama.sachsen.de
Internet: <http://www.fama.sachsen.de>

Impressum

Herausgeber:
Dr. Thomas Böttcher
Karin Buchtemann
Landesamt für Archäologie

Text:
Dr. Robert Reil, Landesamt für Archäologie

Fotos:
S. 1, 3: U. Ullrich, Weidmann, S. 2: Uwe-Corner, Seifert, S. 3: Markon, Pöschel
Alle Landeskarten für Archäologie, S. 3: Uwe-Corner, Weidmann, Landshut.

Juli 2009
© Landesamt für Archäologie

illegale

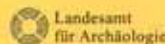
Sondengänger – Eine Gefahr für die sächsische Archäologie



Bedrohene Geschichte!

Die Frühgeschichte des Freistaates Sachsen erschließt sich vornehmlich aus archäologischen Quellen. Friedhöfe, Burgen, Münzschatze, Opferplätze und Siedlungen sind die Hinterlassenschaften, aus denen die Geschichtsschreibung für die alte Geschichte Sachsens schöpft. Sie sind verfallenen Gefährdungen ausgesetzt. Daher wird das Landesamt für Archäologie tätig, bevor eine Baumaßnahme beginnt. Nur durch systematisches, wissenschaftlich fundiertes Graben an den Orten, wo etwas Neues gebaut wird, können wir den „Schatz unserer Geschichte“ für die Zukunft sichern.

Illegale Ausgräber und Sondengänger zerstören unsere gemeinsame Geschichte!



Unser gemeinsames Kulturerbe – Archäologie in Sachsen

Über 20.000 archäologische Denkmale von der Altsteinzeit bis ins Mittelalter kennen wir in Sachsen – ein Bruchteil dessen, was noch unentdeckt im Boden liegt. Die bekannten ebenso wie die noch nicht entdeckten archäologischen Kulturdenkmale sind durch das Sächsische Denkmalschutzgesetz geschützt. Das Landesamt für Archäologie ist vom Gesetzgeber beauftragt, diese Geschichtszwänge so sicher, bei Bedarf auszugraben und in Ausstellungen zu zeigen.

Dieses Archiv im Boden ist nicht unendlich groß – wir teilen es uns mit den nachkommenden Generationen. Daher führen wir nur dort Grabungen durch, wo eine archäologische Untersuchung unumgänglich ist. Wir bewirtschaften unser archäologisches Archiv für die Zukunft, um auch unseren Enkeln einen regen Blick auf die Vergangenheit zu ermöglichen. Archäologische Fundstellen sind nicht ersetzbar – deshalb stehen sie unter dem besonderen Schutz des Freistaates Sachsen.



Illegale Grabungen – ein unersetzlicher Verlust an historischer Information

Illegale und unsystematische Grabungen zerstören unser Geschichtserbe im Boden. Die Täter sind häufig mit Metallsonden ausgerüstet und plündern archäologische Denkmale auf der Suche nach wertvollen Metallgegenständen. Nicht selten werden die Funde für teures Geld verkauft.

Ein archäologischer Gegenstand – Münzen, Schmuck, Keramik –, dessen genaue Herkunft und Kontext unbekannt sind, hat seinen Wert als wissenschaftliche Quelle verloren. Nur wenn wir wissen, wo die archäologischen Kulturgüter z. B. aus einem Grab, einem Opferplatz oder einer Siedlung stammen, können wir die Aussagekraft der Funde voll ausschöpfen.

Wer illegal grabt, zerstört unsere gemeinsame Geschichte. Illegale Grabungen sind das ungenügende Suchen nach Kulturgütern, weil das Sächsische Denkmalschutzgesetz daher unter Strafe.



Nur im Befund wertvoll: Metallgegenstände in einer vorgeschichtlichen Urne.



Zur Ausrüstung der illegalen Sondengänger gehören elektronische Metalluchgeräten, Klappmesser, Kompass, Karten und kleine Grabwerkzeuge.

Was ist zu tun? Helfen Sie mit, das Zerstören und Ausplündern archäologischer Denkmale zu verhindern!

Fallen Ihnen Personen auf, die mit einer Metallsonde unterwegs sind, sprechen Sie diese Personen an. Ehrenamtliche Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege im Freistaat Sachsen können auch ausweichen.

§ Rechtliche Grundlagen

- Grabungen und Nachforschungen, auch mit Hilfe von Metallsonden, sind genehmigungspflichtig (§ 14 Sächsisches Denkmalschutzgesetz, SächsDSchG). Wer zuwiderhandelt, muss mit zum Teil empfindlichen Strafen rechnen.
- Vorsätzliche oder fahrlässige Zerstörung eines Kulturdenkmals und Grabungen ohne Genehmigung stellen Straftaten dar und werden mit Freiheits- oder Geldstrafe geahndet (§ 35 SächsDSchG).

- Bei Ordnungswidrigkeiten können in besonders schweren Fällen Bußgelder bis zu 500.000 € ausgeschrieben werden (§ 36 SächsDSchG).
- Im Übrigen sieht auch das Strafgesetzbuch für den Tatbestand der gemeinschaftlichen Sachbeschädigung, Unterschlagung und Hehlerei, des Diebstahls und Betrugs Freiheits- oder Geldstrafen vor.

LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat
SACHSEN



Los Nr. 162

Vier goldene Schläfenringe, Mitteleuropa, 1500 - 1200 v. Chr. Unterschiedliche Spiralaringe aus feinem, stellenweise tordiertem Golddraht. Die beiden größeren Exemplare mit verha... >>weiter

Zustand: II

Limit: 600 EURO

680 EURO



Los Nr. 163

Goldener Schläfenring und Votivgabe, Mitteleuropa, 1500 - 1200 v. Chr. Schläfenring aus feinem Golddraht, die Enden miteinander verhak. Dazu kleine Votivgabe aus gefaltetem Goldblech, m... >>weiter

Zustand: II

Limit: 500 EURO

630 EURO



Los Nr. 164

Goldener Schläfenring, Mitteleuropa, 1500 - 1200 v. Chr. Einteilig gearbeiteter Spiralaring aus kräftigem, teilweise tordiertem Golddraht. Gereinigter Bodenfund. Durchmesser... >>weiter

Zustand: II

Limit: 500 EURO

680 EURO



Los Nr. 165

Goldener Schläfenring, Mitteleuropa, 1500 - 1200 v. Chr. Spiralaring aus kräftigem, stellenweise tordiertem Golddraht. Die Enden miteinander verhak. Gereinigter Bodenfund... >>weiter

Zustand: II

Limit: 500 EURO

500 EURO



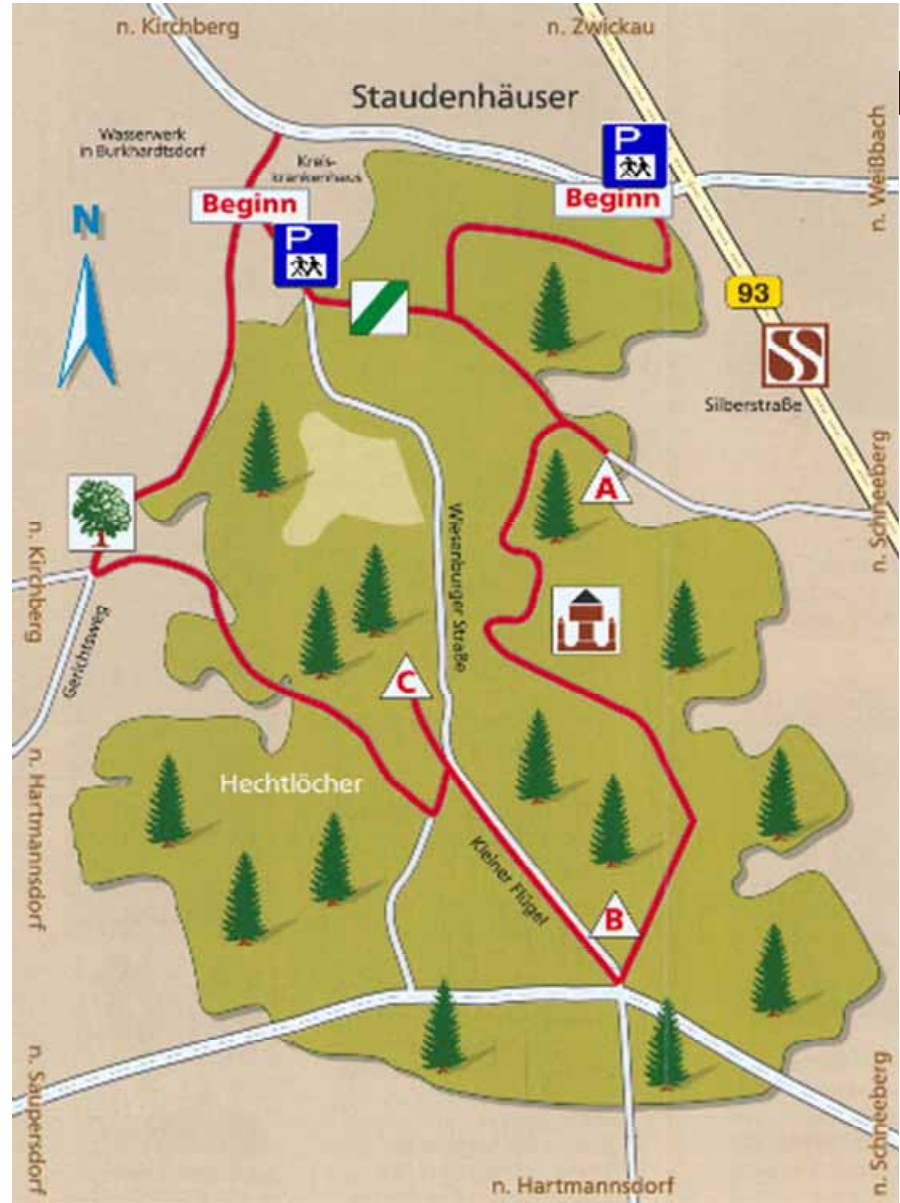
Los Nr. 166

Goldener Schläfenring, Mitteleuropa, 1500 - 1200 v. Chr. Großer Spiralaring aus Golddraht, stellenweise tordiert. Die Enden miteinander verhak, ein Ende mit flachem Golddraht... >>weiter

Zustand: II

Limit: 500 EURO

verkauft



Burgruine Körse

Die in Ruinen gefallene Burg Körse kann nicht nur eine geöffnete Bergwelt besichtigt werden. Auf einem **Bergsteigweg** wurde im Jahre 1992 ein **mittelalterlicher Abschnittswall** entdeckt. In den ab 1992 während einiger **Bergsteigerwege** wurde die Burg Körse als **archaischer Abschnittswall** entdeckt. In den ab 1992 während einiger **Bergsteigerwege** wurde die Burg Körse als **archaischer Abschnittswall** entdeckt.



Der Burker Berg

Die durch archaische Zäune **blühend gestrichelte Hofburg** Die Hofburg des Burker Berges liegt im Burker Berg. Die Hofburg des Burker Berges liegt im Burker Berg. Die Hofburg des Burker Berges liegt im Burker Berg.



Archaische Zäune



- Spure-Pfadweg
- Niederlausitzer Bergbautour
- Fruchttrabweg
- Umgebendes Haus-Flachweg
- Sächsische Städtchen
- Sorbische Impressionen
- Tourist-Information
- Camping / Caravaning
- Grenzberg, Wandweg
- Tourismusvorschlag
- Archaisches Objekt

Archaische Zäune

Archaische Zäune
Sachswirtschaften



OBERLAUSITZ
SACHSEN
LAND VON WEIT.



Lasow Abschnittswall und Detmold Rundwall

Die beiden Anlagen von Lasow und Detmold sind heute noch zu sehen. Die beiden Anlagen von Lasow und Detmold sind heute noch zu sehen. Die beiden Anlagen von Lasow und Detmold sind heute noch zu sehen.



Örtenburg

Örtenburg ist heute noch zu sehen. Örtenburg ist heute noch zu sehen. Örtenburg ist heute noch zu sehen.



Östro - Das verfallene Dorf

Östro ist heute noch zu sehen. Östro ist heute noch zu sehen. Östro ist heute noch zu sehen.



Sumpfringwall

Sumpfringwall ist heute noch zu sehen. Sumpfringwall ist heute noch zu sehen. Sumpfringwall ist heute noch zu sehen.



Priestitzer Schanze

Priestitzer Schanze ist heute noch zu sehen. Priestitzer Schanze ist heute noch zu sehen. Priestitzer Schanze ist heute noch zu sehen.



Touristische Ansprechpartner

Archaische Zäune Kornstraße 14 02527 Bautzen Tel: (+49 35 91) 4 98 50	Freizeitanlage Friedrichstraße 10 02527 Bautzen Tel: (+49 35 91) 4 87 70
---	--

Impressum:
Landesamt Kromkau
Kornstraße 14
02527 Bautzen
Tel: (+49 35 91) 33 0
Fax: (+49 35 91) 33 88 88

Landesamt Bautzen
Kornstraße 14
02527 Bautzen
Tel: (+49 35 91) 37 30
Fax: (+49 35 91) 37 33 33

Projektträger:
Märkische Landschaft
Landesamt für Archäologie
und Landesmuseum für Vorgeschichte Bautzen
Bautzen
Bautzen

Partner:
Märkische Landschaft
Landesamt für Archäologie
und Landesmuseum für Vorgeschichte Bautzen
Bautzen

Förderer:
Sachsen
Landesamt für Archäologie
und Landesmuseum für Vorgeschichte Bautzen
Bautzen

